

ERTA Regionaltreffen Innerschweiz vom 20.11.2010

Im Geschäft von Karl Koch AG in Luzern haben sich 12 Blockflötenlehrerinnen aus der Innerschweiz erneut zu einem Austausch getroffen. Beim letzten Treffen am 29. 05. 2010 unter der Leitung von Annel Strube sind verschiedene Blockflötenschulen besprochen worden. Aus der Diskussion hatte sich als spezifisches Interesse das Thema „Rhythmus“ ergeben. Dieses Bedürfnis haben Sibylle Kunz und Martina Theler-Syfrig, die neu die Organisation des ERTA Regionaltreffen Innerschweiz von Annel Strube übernehmen durften, aufgegriffen und das Treffen folgendermassen ausgeschrieben:

„Rhythmus im Blockflötenunterricht“

Wir tauschen unsere Unterrichtserfahrungen zum Thema Rhythmus aus und beziehen Angebote aus den verschiedenen Blockflötenschulen dazu ein.

Bericht/Zusammenfassung

„Rhythmus sollte nicht ein Problem, sondern selbstverständlich sein.“

Diesem ersten Statement haben alle gerne zugestimmt. Nur: welche Strategien, Tricks, Übungen, Lösungen usw. kennen wir, wenn unsere SchülerInnen Schwierigkeiten mit dem Puls/dem Rhythmus haben beim Musizieren?

Die Ergebnisse unserer Diskussion – unsere persönlichen Erfahrungen und Ideen waren folgende:

1. Rhythmusarbeit - Ideensammlung

- Kinder lernen **spielerisch**. Rhythmusgefühl und verschiedene Rhythmen lassen sich gut am Anfang der Stunde und losgelöst von den Stücken verinnerlichen.
- In der Stunde müssen wir soweit verschiedene **Vorübungen für den Rhythmus** machen, dass die Kinder daheim richtig üben können. D.h. sie verstehen die Notation, spüren den Puls usw.
- **Taktsprache** (ta, ta-te usw.) funktioniert meistens gut (vgl. Lehrmittel/Plakate usw. von Claire Schmid). Gerade wenn die Kinder diese in der Schule lernen, kann sie im Flötenunterricht eine grosse Hilfe sein. Man kann diese dann auch übersetzen in die „**Blockflötensprache**“ mit düdü usw. Wenn Kinder damit Mühe haben, können auch **Wörter** helfen (z.B. im Lehrmittel „Jede Menge Flötentöne“ am Anfang: Bär, Löwe, Schildkröte, Kakadu usw.)
- Bei der Erarbeitung eines Stück kommt es oft vor, dass Kinder mit der Kombination von greifen, blasen, artikulieren, Rhythmus usw. überfordert sind. Hier kann es helfen, das Stück zuerst **auf einem Ton** zu spielen (rhythmische Sicherheit), es in verschiedene „Portionen“ zu **unterteilen** (zuerst einzeln spielen und dann zusammensetzen) oder zur besseren Übersicht **gleiche Takte mit der gleichen Farbe** zu übermalen.
- Es hilft, wenn man in einem neuen Stück **den schwierigsten Teil zuerst** und/oder gesondert übt.

- Oft ist die **Konzentration** ein Problem: das erste Mal klappt es, das Stück fehlerfrei zu spielen, beim zweiten Mal schon nicht mehr.

- Einführung von Achteln: immer **2 Achtel einkreisen = 1 Schlag**. Das schnellere Spiel verlangt eine **aktivere Zunge** (zuerst diese Bewegung erklären).

- **Pausen**: Die „Ruhe“, das „Nichts“ wird oft nicht ausgehalten. Als erste Übung kann die **Pause ausgefüllt** werden (mit schnalzen, Triangel, „pst“), damit man ihre Dauer hören kann. Später sollte man dies dann aber auch weglassen können, weil die Kinder es sonst übernehmen und nicht mehr loswerden. Man kann auch **Ruhelieder** komponieren, die viele Pausen enthalten, um die Ruhe zu „spielen“. Über Bewegung funktioniert es auch gut mit **Laufen** (und dazu spielen oder eben in den Pausen nicht) oder auf die „intellektuelle“ Art mit Taktarten-Analyse: wie viele Schläge hat es pro Takt? Die Pausen gehören auch dazu und dauern z.B. gleich lang wie ein Ton.

- **Tenorflöte einsetzen**: wenn man mit der Tenorflöte mitspielt, kann man die Kinder damit gut führen, da sie diese besser heraushören können.

- Ideensammlung für Arbeitsblätter im **Heft: „Notenrätsel für Blockflötenanfänger“** (von Eva Maria Kaukal/Martina Schneider, Verlag Doblinger)

- Stecken von verschiedenen Rhythmen mit den **Legó** (vgl. Lehrmittel DaCapo von Claire Schmid) als spielerische Auflockerung.

- **Buch: Flip-a-rhythm** (2 getrennten Notensysteme, die man einzeln umblättern kann, ermöglichen verschiedene Kombinationen von rhythmischen Figuren zum Üben und Trainieren).

2. Verschiedene Lerntypen

Jedes Kind hat einen eigenen Lernstil, der sich aus den 3 verschiedenen Lerntypen zusammensetzt. Für uns Lehrpersonen ist es daher von Nutzen, wenn wir verschiedene „Schublädli“ zur Verfügung haben, aus denen wir in der **Rhythmusarbeit** je nach Typ und Bedürfnis Übungen, Bilder, Spiele usw. ziehen können. Im Gruppenunterricht sollten immer verschiedene Sinne angesprochen werden, damit jeder Typ gefördert wird.

Visueller Lern-Typ

- Lernen geschieht über das SEHEN.

- braucht bildliches Material, kann gut nach Noten lernen (fotografisches Gedächtnis)

- Rhythmen sichtbar machen: **grafische Notation** (Punkte = kurze Noten, Striche = lange Noten)

- Idee **Blitzkarten**: Verschiedene Rhythmen in Notenwerten gross auf Karten schreiben, diese kurz zeigen. Schüler erfasst („fotografiert“) das Schema als ganzes und kann es nachklatschen oder –spielen.

- ähnlich kann man das Kartenspiel: „Die Reise mit dem **Rhythmuszug**“ (verschiedene Taktarten-Züge legen) und die „**Rhythmusbox**“ (Karten/Klötzli zum Legen) verwenden.

- Darstellungs-Idee **Takthäuser**: für jede Taktart gibt es ein Haus, das mit verschiedenen Kombinationen von Notenwerten gefüllt werden kann („3er-Takt-

Familie“ usw.). Dies spricht auch die mathematischen Interessen an: gewisse Kinder haben Spass am **Rechnen mit Notenwerten**.

Auditiver Lern-Typ

- Lernen funktioniert gut über das HÖREN.
- Rhythmen mit **Text/Wörtern unterlegen**
- Lieder zuerst **singen**
- neue Notenwerte/rhythmische Figuren zuerst **nachmachen** (klatschen, spielen, sprechen usw.) lassen, erst dann erklären, aufschreiben usw. (z.B. 16tel)

Taktil-kinestätischer Lerntyp

- TASTEN und BEWEGEN sind für das Lernen sehr wichtig
- **Puls spüren** ist sehr wichtig
- Rhythmen zuerst mit Bewegung verbinden/im Körper spüren: **Laufen, Klatschen**. Danach auf die Flöte übertragen. Auch Auswendigspiel mit Laufen verbinden.
- **Laufen am Ort**, auch während des Spielens
- **Rhythmus am Körper erfahren**: Rücken als Trommel verwenden, tippen (für kurze Töne) und streichen (für lange Töne) auf dem Arm.

3. Schwierigkeiten/Kinder ohne Rhythmusgefühl

Es gibt Kinder, die den Puls und manchmal auch sich selber nicht gut spüren. Kinder, die vor dem Flötenunterricht die Grundschule besucht haben, haben meistens viele Vorteile in dieser Hinsicht, da sie schon ein gewisses Rhythmusgefühl verinnerlicht haben, auf das sie zurückgreifen können.

Auch Stotterer oder Kinder mit Leseschwierigkeiten haben mehr Mühe mit dem Rhythmus.

Es ist sehr wichtig, auch den Entwicklungsstand der Kinder zu beachten. Kindergärtler sind noch nicht so weit wie 2.-Klässler.

4. Andere hilfreiche Ideen (aus Exkursen während der Diskussion)

Seilbahn

Flöte (=Bähnli) wird mit gestreckten Armen ganz unten vor dem Körper gehalten und schrittweise in schräger Bahn zum Mund geführt. Bei jedem Schritt spricht man leise „dü“, bis die Flöte in der richtigen Position an der Station (=Lippen) angekommen ist und die „dü“ Töne auf der Flöte ergeben.

Legato (Bindungen) erklären/üben

- Kind spielt langen Ton und Lehrperson oder anderes Kind hebt ihm einen **Finger von der Flöte** ab. Damit erfahren sie, wie es klingt und dass sie für eine Bindung immer weiterblasen müssen.
- Zuerst **Glissando** machen=Finger wegziehen
- **Improvisationen** zu Bildern machen
- Bild der **schleichenden Schlange**